

Dr. Birgit Wehrauch
Ministerium für Gesundheit,
Soziales, Frauen und Familie
des Landes Nordrhein-Westfalen

Prävention des Plötzlichen Säuglingstodes in Nordrhein-Westfalen

Initiativen im Rahmen des NRW-Landesprogramms „Gesundheit von Mutter und Kind“

Im Jahr 1987 wurde das NRW-Landesprogramm „Gesundheit von Mutter und Kind“ ins Leben gerufen, mit dem es in erster Linie um die Senkung der Säuglingssterblichkeit ging. Nordrhein-Westfalen hatte damals – traditionell – im Vergleich zu den anderen Bundesländern eine überdurchschnittlich hohe Säuglingssterblichkeit. Ziel war es, diese hohe Sterblichkeitsrate zu senken.

Auf Initiative sowie mit finanzieller Förderung und im engen Zusammenwirken mit dem Land Nordrhein-Westfalen wurde im Rahmen dieses Landesprogramms von Beginn des Jahres 1990 bis Ende 1994 an der Universität Münster (Studienleitung Prof. Dr. G. Jorch) die westfälische Studie „Plötzlicher Säuglingstod“ durchgeführt. Der Anteil der Fälle des Plötzlichen Säuglingstodes (SIDS) an der Gesamtsäuglingssterblichkeit war ständig weiter gewachsen und betrug Anfang der neunziger Jahre bereits rd. 1/3. Hauptziel der Untersuchung war, durch eine systematische Analyse möglichst vieler SIDS-Fälle in zwei Regierungsbezirken des Landes Hinweise auf mögliche Ursachen bzw. Risikofaktoren zu erhalten und damit rationale Ansatzpunkte für eine effektive Prävention des plötzlichen Säuglingstodes zu erarbeiten. Grundvoraussetzung dafür war eine möglichst hohe Erfassungsrate aller plötzlichen Säuglingstodesfälle im Studiengebiet. Die Erfassungsrate in der Studienlaufzeit betrug zwischen 48% und 73%. Bereits Mitte 1991 zeichneten sich konkret benennbare Risikofaktoren ab, so dass nach einem internationalen Expertengespräch auf Einladung des Landes Nordrhein-Westfalen bereits Ende 1991 in einer Zwischenbilanz Thesen formuliert und erstmals in Deutschland Empfehlungen gegeben wurden, die sich auf die Vermeidung der Bauchlage als

bevorzugte Schlafposition bezogen (G. Jorch, M. Findeisen, B. Brinkmann, E. Trowitzsch, B. Weihrauch: Bauchlage und Plötzlicher Säuglingstod, Dt. Ärzteblatt 88, Heft 48, 28. Nov. 1991)). Nach Vorliegen weiterer Studienergebnisse konnten wenig später offiziell konkrete Empfehlungen zur Betreuung von Säuglingen gegeben werden. Ganz im Vordergrund standen die Empfehlungen, die Bauchlage als Regelschlafposition zu vermeiden, auf das Stillen nicht zu verzichten sowie in der Schwangerschaft und in der Umgebung des Säuglings nicht zu rauchen. Hinzu kamen Empfehlungen hinsichtlich der Vermeidung einer Überwärmung. Bereits im Jahre 1992 war in Nordrhein-Westfalen ein Rückgang des Plötzlichen Säuglingstodes feststellbar. In den Jahren 1993 und 1994 sanken die Zahlen in Nordrhein-Westfalen auf fast die Hälfte des Ausgangswertes.

Ein solcher Erfolg innerhalb so kurzer Zeit war nur möglich, weil im Lande Nordrhein-Westfalen Politik, Wissenschaft und Ärzteschaft sowie andere an der Versorgung Beteiligte in einer eindrucksvollen konzertierten Aktion zusammenwirkten. Das Projekt wurde auch von Anfang an durch betroffene Eltern sowie von Selbsthilfegruppen unterstützt.

Im weiteren Verlauf der Studie konnten auch die durch die Empfehlungen bewirkten Änderungen der Verhaltensweisen bereits einfließen. Es wurde festgestellt, dass es zu einer Verlagerung der Risikofaktoren kam. Der Faktor „Rauchen in der Schwangerschaft und in der Umgebung des Säuglings“ hat an Bedeutung gewonnen und es sind sozialschwächere Familien überproportional betroffen. Diese Ergebnisse wurden in Nachfolgestudien, die der damalige Studienleiter Prof. Dr. Jorch in den Folgejahren durchführte, in Versuchen bestätigt.

Die Erkenntnisse aus der westfälischen Studie wurden mit Hilfe eines Präventionsfaltblattes (siehe Anlage) im Rahmen einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit transportiert. Dieses Faltblatt wurde und wird bis heute u.a. über Kinder- und Geburtskliniken, Kinderärzte und Hebammen in einer Gesamtauflage von weit über einer Million Exemplaren an Eltern in Nordrhein Westfalen verteilt. Die SIDS-Häufigkeit ist in den vergangenen Jahren absolut und relativ weiter deutlich zurückgegangen.

SIDS-Häufigkeit in Nordrhein-Westfalen

Säuglingssterblichkeit und Fälle von plötzlichem Kindstod (SIDS), Nordrhein-Westfalen 1990 – 2002					
Jahr	Lebend-geborene	Verstorbene Säuglinge	je 1 000	darunter:	
				Plötzlich verstorbene Säuglinge	
	Anzahl	Anzahl		Anzahl	je 1 000
1990	199 294	1 534	7,70	490	2,46
1991	198 436	1 497	7,54	439	2,21
1992	196 899	1 368	6,95	288	1,46
1993	194 156	1 207	6,22	259	1,33
1994	186 079	1 111	5,97	263	1,41
1995	182 393	1 056	5,79	280	1,54
1996	188 493	974	5,17	262	1,39
1997	190 386	1 042	5,47	270	1,42
1998	182 287	932	5,11	225	1,23
1999	176 578	855	4,84	180	1,02
2000	175 144	860	4,91	164	0,94
2001	167 752	840	5,01	134	0,80
2002	163 434	792	4,85	123	0,75

Fazit und Ausblick

Das Land Nordrhein-Westfalen hat damit frühzeitig und als erstes Bundesland - bereits Anfang der neunziger Jahre – die entscheidenden Initiativen zur Identifizierung der Risikofaktoren für SIDS und nachfolgend zur SIDS-Prävention ergriffen. Der Rückgang der SIDS-Häufigkeit ist ein eindrucksvoller Beleg für den Erfolg dieser Initiativen.

Ein Schwerpunkt der weiteren Präventionsarbeit in Nordrhein-Westfalen im Zusammenhang mit dem Plötzlichen Säuglingstodes wird es sein, noch verstärkt Strategien zu entwickeln mit denen in besonderer Weise die unteren sozialen Schichten erreicht und angesprochen werden. Weiterhin ist es das Ziel, auch ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger über fremdsprachige Aufklärungsmedien besser zu erreichen.